Kunst auf dem Waffenplatz Bülach

Autor(en): **Rotzler, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

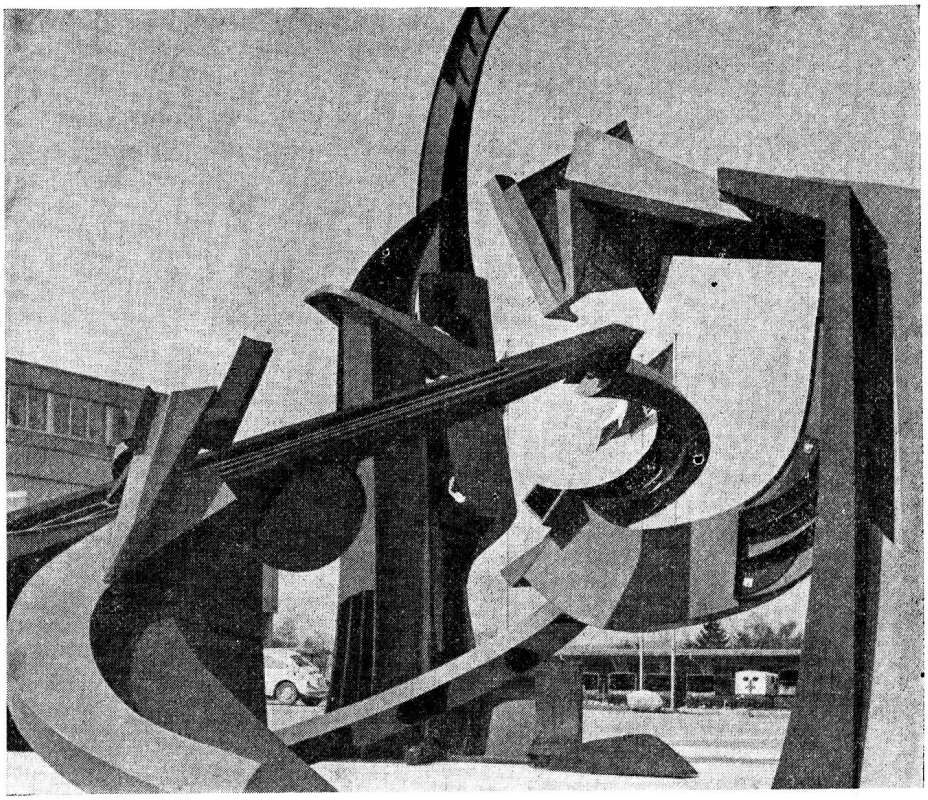
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunst auf dem Waffenplatz Bülach

Zu unserer Aufforderung in der April-Nummer des «Pionier», uns Vorschläge für einen Namen für die moderne Plastik auf dem Kasernenareal von Bülach einzusenden, hat uns die Abteilung für Uebermittlungstruppen ein Exposé zugestellt über die Entstehung dieser Plastik. Red.



Eine Eisenskulptur von Silvio Mattioli

Zur Kunstpflege des Bundes gehört die künstlerische Ausgestaltung bundeseigener Neubauten, wobei in der Regel 1 % der Bausumme für Werke der Plastik oder Malerei aufgewendet werden kann. Vorschläge über Art und Umfang des künstlerischen Schmuckes werden von der Eidg. Kunstkommission als einem beratenden Fachgremium des Eidg. Departementes des Innern ausgearbeitet, stets in enger Verbindung mit dem verantwortlichen Architekten und der Direktion der Eidg. Bauten.

Für die Neubauten auf dem Waffenplatz Bülach ergab sich fast zwangsläufig die künstlerische Aufgabe, mit Mitteln der Plastik die beiden durch einen weiten Platzraum voneinander isolierten neuen Baukomplexe optisch-räumlich zu verklammern und dadurch gegen den umgebenden Landschaftsraum zu akzentuieren. Dabei wurde an eine monumentale Raumplastik gedacht, d. h. an ein plastisches Gebilde, das nicht aus geschlossenen Volumen oder Körpern besteht, sondern möglichst weit und vielfältig in den Raum hinausgreift.

Verschiedene Gründe sprachen dafür, in diesem Falle nicht einen Wettbewerb unter mehreren eingeladenen Künstlern zu veranstalten, sondern einen einzelnen geeigneten Plastiker mit Modellstudien zu beauftragen. Die raumkünstlerische Aufgabe und die Zweckbestimmung der neuen Bauten legten eine abstrakte Gestaltung nahe, also den Verzicht auf jede figürliche oder gegenständliche oder allegorische Darstellung. Bei der notwendigen Grösse der geplanten Skulptur kam nur ein Werk in Eisen in Frage.

Die Wahl fiel auf den

Zürcher Bildhauer Silvio Mattioli,

der als Vertreter der mittleren Generation zu den besten Schweizer Eisenplastikern gehört. 1929 in Winterthur geboren, hat Mattioli nach einer Lehre als Marmorschneider und einer bildhauerischen Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich seit Mitte der Fünfzigerjahre mit Holz- und Steinskulpturen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Seit etwa 1960 beschäftigt er sich immer ausschliesslicher mit Eisenplastiken. Er hat in den letzten Jahren an verschiedenen Orten für Schulen, Spitäler usw. grosse und überzeugende Werke in Eisen geschaffen, so für die «Winterthur-Leben», für das Spital in Urdorf, das Lehrerseminar Rorschach und neuerdings für das Technikum in Rapperswil.

Für Bülach arbeitete Mattioli in Zusammenarbeit mit dem Architekten ein Entwurfsmodell in kleinem Maßstab aus, das im Mai 1971 begutachtet werden konnte. Auf Grund dieses Modells erhielt der Künstler den definitiven Ausführungsauftrag für das Werk. Im Sommer 1972 konnte es auf dem Werkplatz des Künstlers in Schleinikon provisorisch zusammengebaut werden. Im November 1972 erfolgte die definitive Aufstellung in Bülach. Bei der Abnahme erklärten sich die Eidg. Kunstkommission, die Vertreter der Direktion der Eidg. Bauten wie der Architekt von der überzeugenden Lösung voll befriedigt.

Bei dieser Eisenskulptur — mit ihrer Höhe von etwa 6,5 m, ihrer Länge von etwa 15 m und ihrer Breite von etwa 10 m bisher Mattiolis grösste Plastik und eine der grössten modernen Plastiken in der Schweiz — ist der Künstler nicht nur davon ausgegangen, mit plastischen Mitteln eine Art Verklammerung der an den gegenüberliegenden Platzseiten stehenden Baukörper zu schaffen. Er war ebenso daran interessiert, im Formcharakter seiner Skulptur den Charakter der Truppengattung zum Ausdruck zu bringen, der die Anlage dient. Als selbstverständlich erschien es dem Künstler, dass für eine derart grosse Plastik nur das für weiträumige Konstruktionen geeignete Eisen in Frage kommen konnte, ein hartes, herbes, «männliches» Material. Verwendet wurden als Rohstoff Eisenbleche verschiedener Stärke, die von Mattioli mit seinem Gehilfen auf dem Werkplatz in die gewünschten Formteile geschnitten werden konnten. Schraubenverbindungen wurden verwendet, wo eigentliche Teilungen gemeint waren, im übrigen wurden die Elemente zusammengeschweisst. Als Korrosionsschutz wurden alle Teile verzinkt.

Die Voraussetzungen für den Künstler

Formal ging der Künstler davon aus, drei voneinander unabhängige, jedesmal auf andere Weise in den Raum ausgreifende plastische Körper so zueinander in Beziehung zu setzen, dass sie in vielfältiger Weise aufeinander Bezug nehmen, sozusagen «ins Gespräch» verwickelt sind. Die ganze plastische Gruppe wirkt so wie eine Art Platz, auf dem sich verschiedene Formen begegnen. Diagonalen, Kurven, Wirbel zeichnen sie aus. Bei den Formen selbst hat sich der Künstler von Geräten inspirieren lassen, wie sie der Uebermittlungstechnik dienen. Selbstverständlich hat er nicht solche Geräte abgebildet oder mit künstlerischen Mitteln stilisiert. Es ging ihm vielmehr darum, ausstrahlende und aufgefangene Kräfte mit plastischen Mitteln sichtbar zu machen. Man könnte also von einer künstlerischen Darstellung oder der Sichtbarmachung von Energien sprechen, oder von einer Materialisation ausgestrahl-

ter und als Echo wieder aufgefangener elektromagnetischer Wellenzüge. Dass es nicht darum ging, irgendwelche Sende- und Empfangsgeräte mit künstlerischen Mitteln «nachzubauen», lehrt der Vergleich mit Radargeräten oder Radioteleskopen.

Die Placierung der Plastik

Nachdem der Künstler sozusagen den Grundcharakter seines Werkes festgelegt hatte, ging es darum, nicht nur die drei verschiedenen plastischen Körper, sondern vor allem ihre Einzelteile so zu ordnen, dass ein möglichst reiches, vielfältiges Beziehungssystem entsteht. Mattioli fand die Lösung in einer ausgesprochen rhythmischen Gestaltung. Jeder Form antwortet eine andere, eine bestimmte Bewegung wird von einer zweiten Form aufgenommen und weitergeleitet oder aber durchkreuzt und gebremst. So entsteht ein äusserst kompliziertes Leben plastischer Elemente, das nur erfasst werden kann, wenn man das Werk langsam umschreitet. Jede der unendlich vielen «Ansichten» ergibt völlig neue, überraschende Eindrücke. Das ist nur möglich, weil nicht verhältnismässig einfache, geschlossene Volumen aufeinander bezogen sind, sondern vielmehr komplizierte, in den Raum ausgreifende, den Raum in sich hineinziehende, rippenartige Raumgebilde zueinander gestellt, ineinander gefügt sind.

Schliesslich hat sich Mattioli auch das Problem der Farbe gestellt. Er setzte die Farbe — neben dem Schwarz Rot- und Blautöne — so ein, dass sie zur formalen Gliederung und Differenzierung beiträgt. Im Ganzen sind die plastischen Gruppen unten dunkel, ober eher heller. An gewissen Stellen sind starke Formen mit dem aktiven Rot gesteigert. Obwohl diese Farben sehr subtil gemischt sind, sollen sie dn Eindruck einfacher, technischer Farben erwecken, wie man sie zum Beispiel zur Unterscheidung von Kabeln oder in der Industrie verwendet. Auch bei der Farbgebung wie bei der formalen Lösung wollte Mattioli alles Liebenswürdige, alles Geschmäcklerische vermeiden. Es ging ihm darum, an der vorgesehenen Stelle nicht eine Park-Plastik, sondern ein Werk von höchster Kraft und Aktivität zu schaffen, ein Werk, das von höchster dynamischer Bewegung erfüllt ist. Nicht spielerisch sollte die Gruppe wirken, sondern männlich herb, ja in gewissem Sinne und in einzelnen Ansichten auch gefährlich und unheimlich.

Die Eidg. Kunstkommission ist der Auffassung, dass Silvio Mattioli mit diesem Werk nicht nur die gestellten baukünstlerischen Aufgaben vorzüglich gelöst hat, sondern dass er hier eine Eisen-Grossplastik geschaffen hat, die — zusammen mit wenigen Arbeiten von Jean Tinguely und Bernhard Luginbühl zu den bedeutendsten Eisenplastiken der Schweiz gehört.

Willy Rotzler

Schweizer Armee

Entwurf zu einem Armeesportabzeichen

Das EMD plant auf Beginn des Jahres 1974 die Einführung eines Armee-Sportabzeichens. Es sollen dabei folgende Grundsätze gelten:

Stufe 1: Bronzeabzeichen

Zuständigkeit: Aushebungsoffizier und Turnexperte

Ort: Rekrutenaushebung

Art der Prüfung: Körperliche Leistungsprüfung (5 Uebungen)

Bedingung: Erreichen einer festgesetzten Mindestpunktzahl

Stufe 2: Silberabzeichen

Zuständigkeit: Schulkommandant, Kompaniekommandant, Armeesportleiter Rekrutenschulen aller Truppengattungen

Ort:

Art der Prüfung: Konditionstest

Bedingung:
Besitz des Sportabzeichens Stufe 1;
Erreichen einer festgesetzten Mindestpunktzahl

Wiederholung der Prüfungen:

Jedem Wehrmann steht das Recht zu, bei Nichterfüllung der Bedingungen die Prüfungen für die Stufen 1 und 2 zu wiederholen:

— Für das Abzeichen der Stufe 1 in der Rekrutenschule

— Für das Abzeichen der Stufe 2 in der UOS, OS oder WK

Nachholprüfungen in der Uebergangsphase:

Den Wehrmännern, die im Zeitpunkt der Inkraftsetzung die Rekrutenaushebung und die RS (evtl. UOS und OS) bereits absolviert haben, ist im WK/EK Gelegenheit zu geben, die Abzeichen der 1. und 2. Stufe nachträglich zu erwerben:

Stufe 1: Leistungsprüfung am WK-Ort
Stufe 2: Konditionstest auf permanenter Anlage eines Waffenplatzes

Das Armeesportabzeichen der Stufe 3 darf nur an Inhaber der Sportabzeichen 1 und 2 abgegeben werden.

Stufe 3 Goldabzeichen

Zuständigkeit: Sektion für ausserdienstliche Ausbildung/Kompaniekommandant

Art der Prüfung: 5 Wehrsportanlässe ausser Dienst (diese müssen auf mindestens zwei Jahre aufgeteilt sein).

Bedingungen: Besitz des Sportabzeichens Stufen 1 und 2, fünf gültige Ausweise über die Absolvierung (Beendigung) von Wehrsportanlässen gemäss nachstehender Liste. Bedingung ist also nicht eine gemessene Leistung wie für Stufen 1 und 2, sondern die Beteiligung.

Gültige Wehrsportanlässe:

Sommer- u. Winter-Armeemeisterschaften;
Sommer- und Winterwettkämpfe der Heereseinheiten, Brigaden und Regimenter;
Schweizer Meisterschaften im militärischen Sommer- und Winter-Drei-, Vier- und Fünfkampf (Junioren-Dreikampf für Teilnehmer, die die RS bereits absolviert haben);
Schweizer Meisterschaften im Modernen Vier- und Fünfkampf (Junioren-Dreikampf für Teilnehmer, die die RS bereits absolviert haben);
CISM-Meisterschaften (Orientierungslauf, Ski in den nordischen Disziplinen, Fallschirmspringen, militärischer und moderner Fünfkampf);
Waffenläufe;
Schweiz. Einzelmeisterschaften der Militärradfahrer;
100-km-Militärradrennen in Gippingen;
Militärradrennen St. Gallen—Zürich;
Viertagemarsch in Holland.

7. Schweiz. Mannschaftskampf der Uebermitlungstruppen (SMUT) in Bülach

Einladung des Waffenchefs der Uebermittlungstruppen

Im unermüdlichen Wettstreit der Uebermittlungstruppen um ihre eigene Wertschätzung verfolgen die gesamtschweizerischen Wettkämpfe das Ziel, einmal pro Jahr in einer besonderen Manifestation Existenz, Präsenz und Leistungsfähigkeit unserer Waffe einer breiten Oeffentlichkeit eindrücklich zu demonstrieren.
Diese Bestrebungen kommen allen Uebermittlern zugute und werden dann von vollem Erfolg gekrönt sein, wenn an diesen Wettkämpfen die gesamte Uebermittlungstruppe aktiven Anteil nimmt. Ich erwarte daher, dass alle TT Betr Gr und Einheiten der Uebermittlungstruppen mit mindestens einer Wettkampfmannschaft aufmarschieren, um sich in Einzel- und Gruppenwettkämpfen zu bewähren. Ich heisse die Wettkämpfer willkommen und wünsche ihnen viel Erfolg.

Oberstdivisionär Honegger

Auszug aus dem Wettkampfreglement

A. Gruppenwettkampf

Am Gruppenwettkampf TT Betr Gr sind teilnahmeberechtigt: Einzelwettkämpfer, gestellt aus Angehörigen der gleichen TT Betr Gr oder des Kdo Ftg- und Ftf D der folgenden Disziplinen:

— Einzelwettkampf Gruppenführer
— Einzelwettkampf MWD
— Soldatischer Einzelwettkampf

Am Gruppenwettkampf Tg sind teilnahmeberechtigt: Einzelwettkämpfer gestellt, aus Angehörigen der gleichen Einheit der folgenden Disziplinen: